

schon. digital?

digitalswitzerland
Swiss Digital Day 

POWERED BY
**STADT
SICHT**
LUZERN



**06 DIGITRAIL – EIN AUSFLUG
FÜR ALLE SINNE**

**16 NICHT ALLES MUSS
DIGITAL SEIN – ABER VIELES**

**20 DIGITALSWITZERLAND
ZENTRALSCHWEIZ –
START DER UNTERNEH-
MENSINITIATIVE**

AUF INS
VERKEHRSHAUS:
DIGITRAIL
AB DEM 10. NOVEMBER

12

digitalswitzerland 
zentralschweiz



**BA Media publiziert Magazine,
realisiert Unternehmenspublikationen,
inszeniert den gelungenen Auftritt.**

Was wir tun, das tun wir gerne
und gründlich.

BA Media GmbH, Obergrundstrasse 26, 6003 Luzern
Telefon 041 248 51 58, info@bamedia.ch, www.bamedia.ch

ba
media

alles digital? Bald.

Wenn es nach den internationalen Spezialisten geht, tickt die Wirtschaft bald digital. Grossmehrheitlich. Was auf die Zentralschweiz zukommt.

68 148 Unternehmen gibt es in der Zentralschweiz.
Das sind **11,5%** aller Unternehmen in der Schweiz.

Die Wirtschaftsregion liegt damit auf Platz **6** von 7 Regionen, knapp hinter der Nordwestschweiz und klar vor dem Tessin.

Beschäftigte zählt die Zentralschweiz **348 128**
oder nur **7,7%** aller Beschäftigten in der Schweiz.

Die Zentralschweiz ist durchschnittliches KMU-Land: Rund 99 Prozent aller Unternehmen sind entweder Mikro-, Klein- oder mittelgrosse Unternehmen und gehören somit zu den KMU. Das gilt sowohl für den Kanton Luzern als auch für die Zentralschweiz und die Schweiz. Bei der Beschäftigung ist die Bedeutung der KMU kleiner. Im Jahr 2018 arbeiten im Kanton Luzern 70 Prozent aller Beschäftigten in einem KMU und 30 Prozent in einem Grossunternehmen. Der Anteil der Beschäftigten in Grossunternehmen nimmt zu. Man muss auf die globalen Zahlen ausweichen und sie sich für die Zentralschweiz und die nächsten Jahre vor Augen halten.

Wie steht es um die Digitalisierung?

Hier fehlen quantitative Angaben.

Man muss auf die globalen Zahlen ausweichen

und sie sich für die Zentralschweiz und

die nächsten Jahre vor Augen halten.

Zum Beispiel diese:

Im Jahr 2025 werden **75%** der Unternehmen Digitalplattformen oder Ökosysteme nutzen.

Die für 2021 vorhergesagten globalen Ausgaben der Unternehmen für die digitale Transformation sind beeindruckend: **65%** des Bruttonutzenprodukts wird **2022** mit digitalisierten Produkten oder Dienstleistungen verdient werden.

Über **6,8 Billionen Dollar** werden **von 2020 bis 2023** in die digitale Transformation gesteckt.

Bis 2023 werden **75%** der Unternehmen Pläne für die Umsetzung der digitalen Transformation haben. Letztes Jahr waren es gerade mal 27%. Das wird zu einer echten Transformation in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft führen.

Bis 2022 wird die Mehrheit der Unternehmen durch die Kombination von Digitalisierung und Nachhaltigkeit einen größeren Wert erzielen. Digital getriebene und nachhaltig ausgerichtete Projekte werden zum Standart.



INHALT

- 03 Ein Zahlenspiel
- 04 Impressum/Inhalt
- 05 Editorial: Christoph Lang über unbegrenzten Möglichkeiten

AUSSTELLUNG IM VERKEHRSHAUS

- 06 Der «DigiTrail» für alle Sinne
- 06 Dividat AG – think and more
- 07 maxon – geht ab wie eine Rakete
- 07 Trihow – mit allen Sinnen
- 08 Bitcoin Suisse – nicht nur Bares ist Wahres
- 09 Alptracker – auf der Alp ist etwas los
- 09 csem – eine kleine Störung im Schienennetz
- 10 BSR Automation AG – yes, you can
- 10 Dätwyler – wie ich das störende Teil finde
- 11 EY bringt das Hirn-Dressing für den Salat
- 12 Das ist der «DigiTrail» in der grossen Übersicht
- 14 Wenn schon, denn schon – der «DigiTrail» in der App

DIGITALISIERUNG IN DER ZENTRALSCHWEIZ

- 15 Tezos Foundation und ecoo – ein starkes Duo
- 16 Deshalb macht Digitalisieren Sinn – und warum Daten sicher bleiben: AXON-Chef Peter Delfosse im Interview
- 19 Diese Sponsoren machen alles erst möglich
- 20 digitalswitzerland Zentralschweiz startet – Gründungsmitglied Rico Fehr von EY erklärt
- 21 Das sind die Kerninitianten von digitalswitzerland Zentralschweiz
- 22 Der Digitaltag – das erste Treffen der Plattform für digitale Anliegen in der Zentralschweiz
- 23 Unangenehme Fragen zur Digitalisierung in unserer Region



12



14

IMPRESSUM

Beilage «STADTSICHT Spezial – digitalswitzerland Zentralschweiz» der «Luzerner Zeitung» vom 5. November 2021, erstellt durch BA Media GmbH Luzern

Herausgeberin
CH Regionalmedien AG

Verleger
Peter Wanner

Geschäftsführer
Dietrich Berg

Lesermarkt
Zaira Imhof, Bettina Schibli

Redaktion/Koordination:
BA Media Luzern; Bruno Affentranger, Angel Gonzalo, Kaisa Ruoranen; info@bamedia.ch

Layout:
aformat AG, Luzern

Technische Koordination:
CH Regionalmedien AG

Eine Publikation der CH Media

ch media

gedruckt in der
schweiz

digitalswitzerland
zentralschweiz

digitalswitzerland Zentralschweiz ist eine Unternehmensinitiative in den sechs Zentralschweizer Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern und Zug, in der sich die Privatwirtschaft, Bildungsinstitutionen, Politik und Verwaltungen zusammengefunden haben. digitalswitzerland Zentralschweiz ist Teil der nationalen Initiative digitalswitzerland (digitalswitzerland.com).



Christoph Lang
Geschäftsführer
ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz

DIGITALISIERUNG ERLEBBAR MACHEN

«Die Digitalisierung geht nicht «vorbei», sie ist nicht irgendein technologischer Trend. Vorbeigehen wird höchstens der Gedanke daran, dass sie vorbeigeht.»

Michael Pachmajer

Liebe Leserinnen und Leser

Alle reden darüber, täglich kommen die meisten von uns mit ihr in Berührung – aber was bedeutet Digitalisierung eigentlich? Sicher ist: Sie ist kein technologisches Phänomen, das wir in zehn Jahren vergessen haben werden. Digitalisierung ist viel mehr. Sie wirkt sich auf fast alle Bereiche unseres Lebens und auf unsere Arbeit aus. Die Lieblingschuhe online bestellen, den Kontostand schnell per App überprüfen oder die Rollläden von unterwegs mit dem Smartphone steuern – für viele von uns ist die Digitalisierung längst ein fester Bestandteil des Lebens geworden.

Durch sie werden ganze Wirtschaftszweige und gesellschaftliche Strukturen auf den Kopf gestellt. Arbeiten, die bisher nur von Menschen unter grossem Risiko ausgeführt werden konnten, werden sicherer. Im Gesundheitswesen ermöglichen das Sammeln und Vernetzen von Daten einen gezielteren Einsatz von Therapien. Und im Bildungsbereich fördern und erleichtern neue spielerische Formen das Verständnis für komplexe Sachverhalte. Die Einsatzmöglichkeiten der Digitalisierung sind quasi unbegrenzt.

Aber Digitalisierung verunsichert auch. Themen wie Datensicherheit und Arbeitsplatz sorgen für Dialogbedarf und den Wunsch nach Regulierungen. Werde ich zu einem gläsernen Kunden? Werde ich als Mensch in der Arbeitswelt überflüssig?

Genau hier setzt digitalswitzerland Zentralschweiz an.

Der Verbund aus Privatwirtschaft, Politik und Bildungsinstitutionen hat sich zum Ziel gesetzt, diese und weitere Fragen zu thematisieren und den abstrakten Begriff Digitalisierung für eine bessere Verständlichkeit erlebbar zu machen. Im Verkehrshaus Luzern wird dies anhand eines DigiTrails eindrucksvoll demonstriert. Kommen Sie vorbei und erleben Sie schon heute, wie sich das morgen anfühlt!

Nun geht es für Sie aber erstmal analog weiter, mit einem hoffentlich spannenden Lesevergnügen, ganz klassisch auf Papier gedruckt.

Ihr Christoph Lang

FÜR ALLE SINNE «DIGITRAIL» IM VERKEHRSHAUS

Behörden, Unternehmen, Bildungsstätten und weitere Institutionen der sechs Zentralschweizer Kantone im Bereich der Digitalisierung zusammenbringen, um deren Aktivitäten zu koordinieren und schlagfertiger zu machen. Und dabei die Digitalisierung der breiten Bevölkerung zu erklären. Das sind die Grundideen der neuen Interessensgemeinschaft «digitalswitzerland Zentralschweiz», die durch ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz in Horw vertreten wird.

Digitalisierung mit Spass erfahren

Deshalb organisiert «digitalswitzerland Zentralschweiz» zusammen mit dem Verkehrshaus der Schweiz in Luzern einen «DigiTrail». Dieser startet am 10. November und dauert einige Monate. Er ist eine Ausstellung der besonderen Art, integriert in die bestehende Ausstellung. Der digitale Parcours besteht aus Objekten aus dem Bereich der Digitalisierung, die Zentralschweizer Unternehmen zur Verfügung stellen. Die Bedienung und Darstellung der Anwendungen sind in der Ausstellung mit analogen Objekten verbunden. Sie sind so konzipiert, dass das Publikum seine Freude daran finden wird, und sie dienen dazu, die digitale Transformation erfahrbar zu machen. Mit Spass und mit Lerneffekten – immer nach dem Motto: «Ich habe etwas gelernt, ohne es zu merken».

Eine Plattform für Erfindungen

Die Digitalisierung ist ein abstraktes Thema. Für eine erfolgreiche Vermittlung gilt es deshalb, Technik, Informatik und digitale Lösungen anschaulich und «be-greifbar» zu vermitteln – spielerisch und handlungsbezogen. Die Posten und Objekte des «DigiTrails» regen zum Nachdenken über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung an. Das Verkehrshaus, das meistbesuchte Museum der Schweiz, wird mit der Präsentation von Möglichkeiten der Digitalisierung eine attraktive Plattform für neue innovative Erfindungen sein – dies nachvollziehbar für alle, und in einer ansprechenden Sprache und Ästhetik umgesetzt.

Ein Besuch lohnt sich immer!



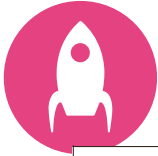
Dividat AG – think and move



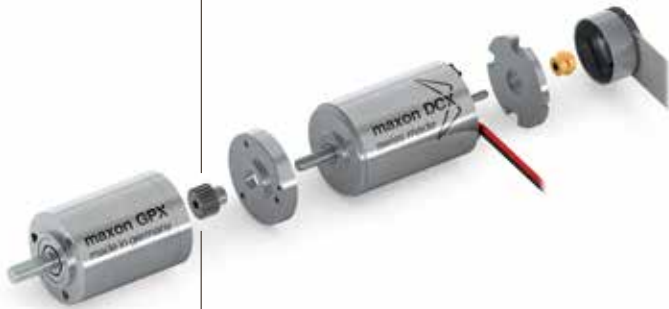
Der Dividat Senso bildet die Grundlage für ein «interaktiv kognitiv-motorisches Training». In kontrollierten Trainingsprogrammen werden mittels moderner Technologien körperliche und kognitive (verstandesmäßige) Funktionen simultan gefördert. Und so funktioniert es: Auf einer Grundplatte befestigte Sensoren erfassen Körperschwerpunkt, Krafteinwirkungen und Schritte. In Verbindung mit der intelligenten Software «Dividat Play» werden grobmotorische Bewegungen spielerisch an personalisierte kognitive Aufgaben gekoppelt. Der Dividat-Trainer spricht mit auserlesenen Spielen alle Besuchende an. Ob jung oder alt, gross oder klein – alle werden ein geeignetes Spiel finden. Auch für Rollstuhlfahrende geeignet.

dividat.com

Dividat.



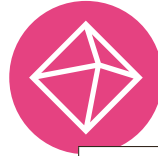
maxon – geht ab wie eine Rakete



Das Zentralschweizer Unternehmen maxon stellt Elektromotoren und ganze Antriebssysteme in allen Grössen – auch in ganz, ganz kleinen – und für jeden Einsatzbereich her. Diese Antriebe sind sehr komplex. Weil sie manchmal auch komplizierte Dinge tun müssen. Zum Beispiel einen Rover auf dem Mars bewegen. An diesem Posten können Sie mit Hilfe eines Konfigurators einen maxon Motor so zusammenstellen, sodass Sie zum Schluss damit zu einer Mars-Mission aufbrechen werden. Das bedeutet: Sobald der Motor vollständig und korrekt konfiguriert ist, startet die Rakete und schnell in die Höhe. Es geht nicht ganz zufällig in Richtung Raumfahrtausstellung, wo maxon mit einem Mars-Rover präsent ist – dieses Ausstellungsstück ist übrigens auch sehr empfehlenswert.

maxongroup.ch

maxon



Trihow – mit allen Sinnen



Wer kennt das nicht, etwa bei Workshops: Diese nachlassende Aufmerksamkeit bei den Teilnehmenden oder die fehlende Inspiration während den Gruppenarbeiten, weil alles so linear oder vorhersehbar abläuft und oft langweilig ist. Damit soll nun zu Ende sein. Fertig. Digital und analog mit allen Sinnen erleben – am Stand von Trihow kann man die Vielfalt der Verbindungen in der digitalen und analogen Welt mit all seinen Sinnesorganen entdecken. Hier lernen Sie Möglichkeiten kennen, wie man Präsentationen dreidimensional und sinnlich erlebbar macht, wie man Gruppenarbeiten und Workshops dynamischer und anregender gestaltet und zugleich auch Zeit sparen kann. Für Spürnasen: An diesem Posten wird auch der olfaktorische Sinn eingebunden – einfach immer schön der Nase nach.

trihow.com

 **TRIHOW**



«Das Verkehrshaus der Schweiz ist ein hervorragender Ort, um die Möglichkeiten der Blockchain und der Krypto-Finanztechnologie zu veranschaulichen. Wir freuen uns, die Initiative "Digitalday" in der Zentralschweiz zu unterstützen und den Zugang zu dieser neuen Welt zu ermöglichen.»

Niklas Nikolajsen, Gründer und Verwaltungsratspräsident von Bitcoin Suisse AG

Bitcoin: Nur Bares ist Wahres – falsch

Blockchain ist eine Technologie, die auf elektronischen Blockketten basiert. Dank der Verschlüsselung entstehen so sichere, verteilte Datenbanken, die für verschiedene Arten von Transaktionen verwendet werden können. Diese Technologie ist die Grundlage für die Kryptowährung Bitcoin. Und das lernen Sie hier kennen.

Es ist höchste Zeit, sich etwas theoretisches Wissen über Bitcoin und Kryptowährungen anzueignen. Hier kommt der Wissensrohstoff dazu, kurz und knapp. Dezentral, transparent und stets synchronisiert: So werden die einzelnen Datenbanken in einem «dezentralen virtuellen Register» gelagert. Die verknüpften, sogenannten String-Blöcke besitzen einen verschlüsselten Hash-Pointer, der die Blöcke mit einem Zeitstempel und den Transaktionsdaten versieht und miteinander erst verknüpft. Diese Informationen sind öffentlich. Das bedeutet, dass die Blockchain einerseits die Privatsphäre ihrer Nutzer schützt, andererseits die Rückverfolgbarkeit der getätigten Transaktionen jederzeit kontrolliert werden kann – anonym, aber dennoch transparent. Man weiss also immer, woher was kommt.

Unveränderbar und zugänglich

Die Blockchain-Technologie ist eng mit Kryptowährungen verbunden. Diese entwickeln sich zunehmend zu einem alternativen Finanzierungsmodell. Wie zum Beispiel bei der Kryptowährung Bitcoin besteht das Interessante an diesen Transaktionen

darin, dass sie als Objekte für immer in dieser Kette verbleiben und während des gesamten Lebenszyklus der Blockchain unveränderbar und zugänglich sind.

Eintauchen in die Welt der Kryptowährung

Klingt das alles furchtbar kompliziert? Dann machen wir es jetzt einfacher: Im Verkehrshaus können Sie die Welt der Kryptowährung am Touchscreen von Bitcoin Suisse entdecken, und live mehr über Bitcoin erfahren. Mit einem Wechselautomaten der Firma Värdex haben Sie die Möglichkeit Bitcoin vor Ort zu ergattern und danach die beliebtesten Artikel im Verkehrshaus-Shop zu kaufen. Der Geldwechselautomat wandelt Franken in Bitcoin um, und Sie erhalten einen Wertgutschein in Form eines QR-Codes. Diesen QR-Code können Sie einscannen, ihn dank der Abrechnungslösung der Firma Worldline in eine echte Bezahlung auf Blockchain-Technologie umwandeln und schliesslich so Ihr Souvenir kaufen. Ganz einfach.

bitcoinsuisse.com





Alptracker – Was ist los auf der Alp?



Schafherden bestehen häufig aus mehreren hundert Tieren. Im Sommer auf der Alp bewegen sich solche Herden meist frei. Für die Schäfer ist es nicht immer leicht, die Laufwege und Reaktionen der Tiere zu verfolgen. Aufwändige Suchaktionen nach vermissten Tieren, oft während mehrerer Stunden, sind keine Seltenheit. Auch abweichendes Verhalten der Tiere (z.B. ausserordentlich aktiv oder passiv) ist nicht sofort erkennbar. Das ist jetzt endlich vorbei: Mit dem Tracking von Nutztieren beginnt auch für Hirte und Landwirte das digitale Zeitalter. Das Unternehmen Alptracker AG ist auf robuste Trackingsysteme für die Landwirtschaft und Industrie spezialisiert. Das geschieht mit Hilfe moderner Netzwerktechnologie- und Hardware, robusten und energiesparenden Sendern und leicht zu bedienender Software. Werden auch Sie zum Hirten oder zur Hirtin: In einer inszenierten Umgebung können Sie an einer Simulation am Bildschirm die Bewegungen der Tiere abrufen – ja, auch Tag- und Nachtsimulationen sind vorgesehen.

alptracker.ch



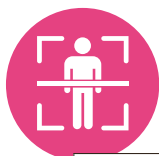
CSEM – Prüfen wie auf Schienen



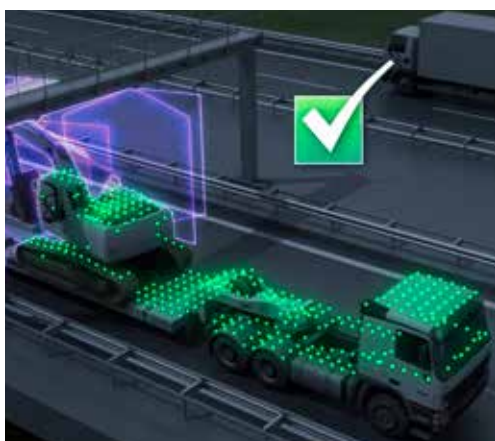
Finden Sie heraus, wo die Störung auf der Schiene ist und was die Ursache war. Eine herausfordernde Aufgabe, denn: Das SBB-Schienenennetz erstreckt sich über 3000 Kilometer, und jährlich werden über 20000 Defekte auf Strecken diagnostiziert. Früher mussten Streckeninspektoren das ganze Zugnetz zu Fuss ablaufen. Heute macht ein Diagnosefahrzeug mit 18 Kameras ausgestattet Aufnahmen von den Schienen – und dies, während der Waggon mit einer Geschwindigkeit von bis zu 200 Stundenkilometern rollt! Entwickelt wurde diese Technik vom Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique, kurz: CSEM, dessen Zentralschweizer Abteiler in Alpnach zu Hause ist. Die «künstliche Intelligenz» erkennt Defekte besser, genauer und schneller als klassische Software dies vermag. Sie detektiert zudem mehr Schäden, kann diese besser differenzieren und löst weniger Fehlalarme aus. So wartet denn nun auf Sie eine schwierige Aufgabe als Streckeninspektorin oder -inspektor: Ein Zufallsgenerator zeigt Gleis-Schaden auf, können Sie diese richtig zuordnen? Versuchen Sie es. Wer gewinnt: die «künstliche Intelligenz» oder Sie?

csem.ch





BSR Automation – yes, you scan



Zu breite oder zu hohe Lastwagen können Unfälle oder Schäden an der Infrastruktur verursachen. Mit dem Profiling-System der BSR Automation AG wird jeder LKW gescannt und damit automatisch vermessen. BSR Automation aus Kriens deckt die gesamten elektrischen und steuerungstechnischen Herausforderungen der Industrie ab. Mit der Digitalisierung hat es ein neues Tätigkeitsfeld in der Automation eröffnet. Dank intelligenten Sensoren ist die Vermessung von Fahrzeugdimensionen auch an schwer zugängliche Stellen möglich. Das ist sehr relevant und steigert die Sicherheit. Das Prinzip lässt sich auf Menschen übertragen. Erfahren Sie am eigenen Leib, wie ein solches Scanning funktioniert. Mit einem einfachen «Bodyscan» erhalten Sie einen Einblick in diese Technologie, die intelligent ist und sich weiterentwickelt.

bsr-automation.ch



Dätwyler – alles nur ein Spiel?



Auch das führende Unternehmen aus dem Kanton Uri, die Dätwyler Holding AG, wird bald im Verkehrshaus Unterhaltung und Bildung in einem bieten: An einem eigenen Stand wird der industrielle Zulieferer und Verteiler technischer und elektronischer Komponenten voraussichtlich aus seinem Innern erzählen. Was ist damit gemeint? Bei Dätwyler muss immer ganz genau und in vielen Fällen auch rein gearbeitet werden. In einem Waschgang von Teilen liegt es zum Beispiel nicht drin, dass noch alte Elemente in demselben Umfeld vorhanden sind. Mittels digitaler Systeme versichert sich das Unternehmen dagegen. Voraussichtlich ab Januar 2022 können Sie als Besucherin oder Besucher des Verkehrshauses an diesem Stand spielerisch kennenlernen, was es heisst, sauber und präzise zu arbeiten. Gar nicht so einfach.

datwyler.com





EY bringt das Dressing für Ihren Kopfsalat



Neue Technologien steigern die Produktivität der Landwirtschaft und dies an Orten, die Sie vielleicht nicht vermutet hätten. Erfahren Sie im Verkehrshaus, was alles hinter der «vertikalen Landwirtschaft» steckt. Eine Initiative von EY und digitalswitzerland.

Bis 2050 wird die Weltbevölkerung voraussichtlich um fast vierzig Prozent auf 9,6 Milliarden Menschen ansteigen. Um diese Bevölkerung zu ernähren, muss die Landwirtschaft nach Prognosen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) siebzig Prozent mehr Nahrungsmittel produzieren und dabei nur fünf Prozent mehr Land nutzen. In Zahlen bedeutet das: rund eine Milliarde Tonnen mehr Weizen, Reis und andere Getreidesorten sowie 200 Millionen Tonnen mehr Vieh pro Jahr auf fast derselben landwirtschaftlichen Fläche. Da die meisten für die Landwirt-

schaft geeigneten Flächen bereits bewirtschaftet werden, muss dieses Wachstum durch höhere Erträge erzielt werden. Die digitale Revolution in der Landwirtschaft kann die Lösung für das Problem der nachhaltigen Ernährung der Welt bieten.

Ist die Lösung vertikal?

Die «Vertikale Landwirtschaft» (engl. vertical farming) soll eine tragfähige Landwirtschaft und Massenproduktion pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse im Ballungsgebiet der Städte, zum Beispiel in mehrstöckigen Gebäuden ermöglichen. Sie wird auch als urbane Landwirtschaft bezeichnet. Auf mehreren übereinander gelagerten Ebenen sollen ganzjährig Früchte, Gemüse, essbare Speisepilze oder Algen erzeugt werden. Dadurch lassen sich etwa Energiekosten für den Transport von den Produzenten bis zu den Konsumenten reduzieren. Dies wiederum sollte einen positiven Effekt auf die CO₂-Reduktion haben.










Werden Sie schlau am Stand von EY

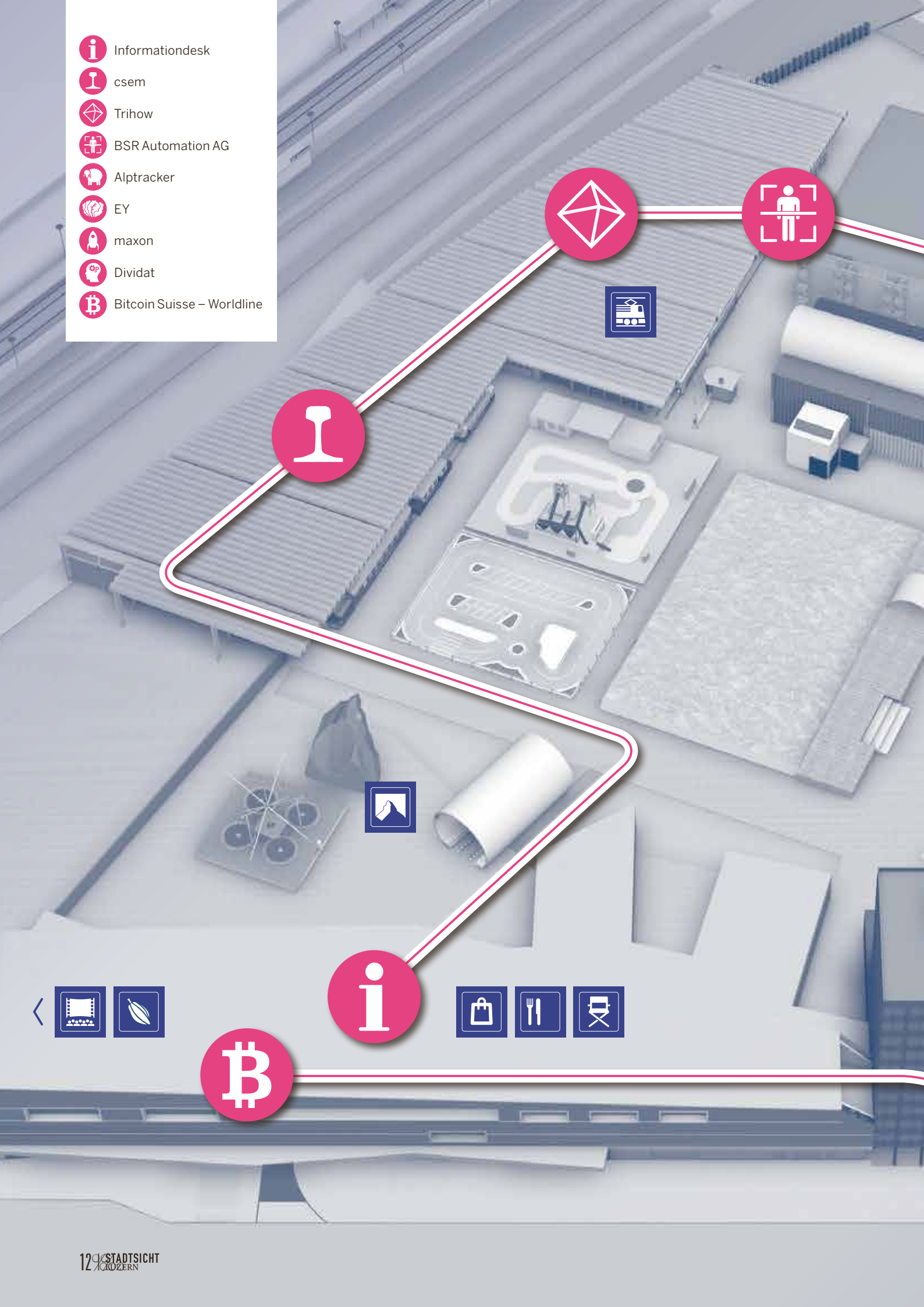
Die Kernfrage lautet: Macht die «Vertikale Landwirtschaft» die Welt besser? Danach richtet sich der Stand von EY beim Verkehrshaus der Schweiz in Luzern. Die Besuchende werden das «vertical farming» mit allen Sinnen erleben können. Zwei Labore mit Gemüse und eine Audiostory stehen zur Verfügung und lassen sich spielerisch erfahren. Viele Informationen runden dieses Angebot ab, in dem übrigens auch die Möglichkeit enthalten ist, sich selber mittels «Selfie» als einen weiteren «Salatkopf» witzig fotografieren zu lassen.

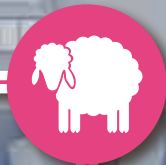
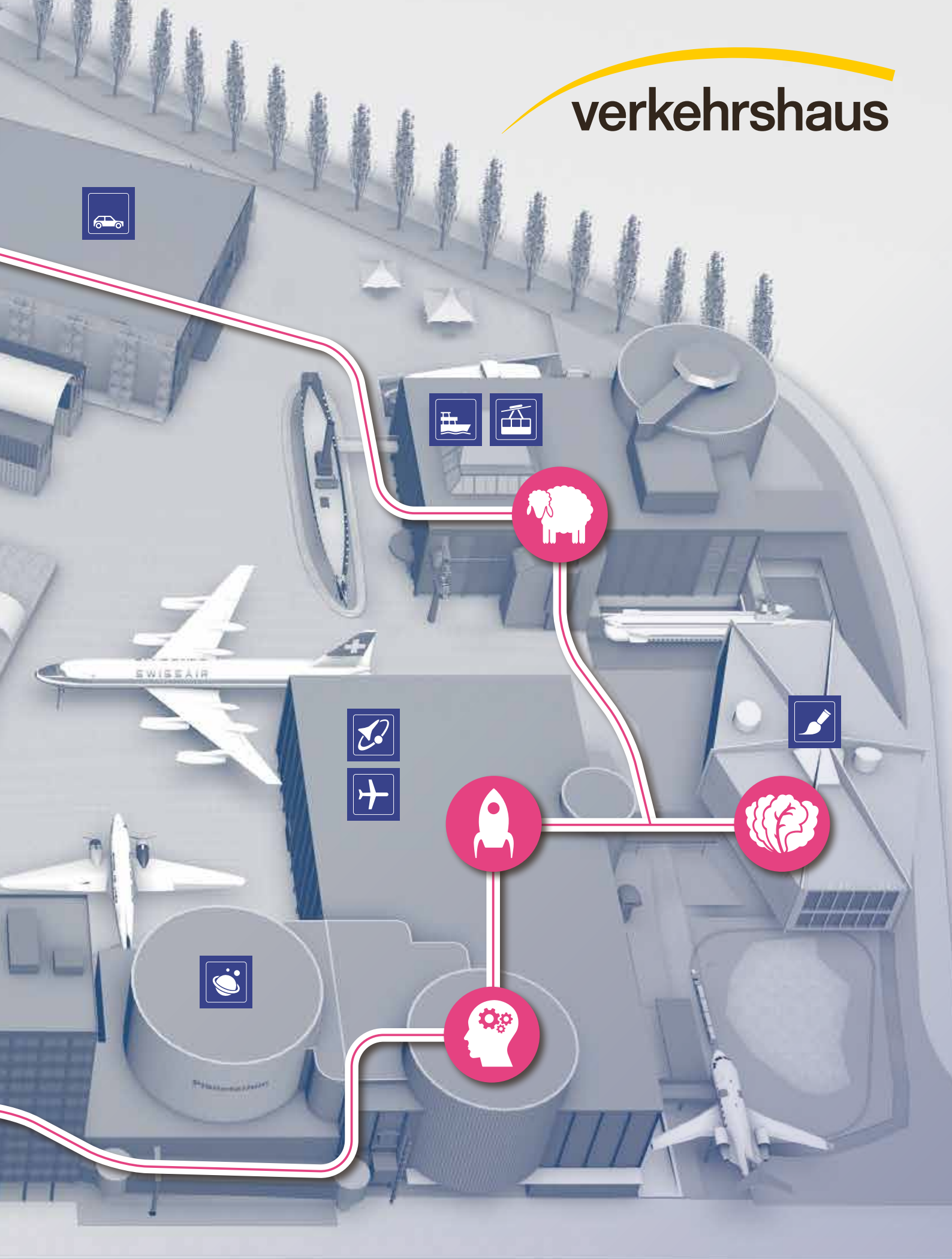
ey.ch

ey.com/en_gl/sustainability



-  Informationdesk
-  csem
-  Trihow
-  BSR Automation AG
-  Alptracker
-  EY
-  maxon
-  Dividat
-  Bitcoin Suisse – Worldline





DIE APP FÜR DEN DIGITRAIL

Sie wollen mehr über Digitalisierung und kennenlernen, wie sich verschiedene Anwendungen auch richtig anfühlen? Sie möchten begreifen, was wirklich geschieht, wenn Sie Tasten drücken oder sich auch nur messbar bewegen? Sie nehmen die Kinder mit und möchten Informatik zeigen?

All das war bisher ziemlich schwierig. Der «DigiTrail» im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern macht den Unklarheiten ein Ende – und dies auf sympathische und spielerische Art. Viele Zentralschweizer Firmen haben sich zusammengetan und präsentieren auf einprägsame Art, wie Dinge in der digitalen Welt funktionieren.

Passend dazu haben wir mit der Firma und dem Co-Sponsoren **myguide.city** eine spezielle App entwickelt: die **«DigiTrail»-App**. Ausstellungsstand für Ausstellungsstand lässt sich hier erfahren. Kurz erklärt ist, wer hinter dem Posten steckt und sein Knowhow geliefert hat. Ein Wissens-Wettbewerb für alle, die im Verkehrshaus unterwegs sind, rundet diese im Rekordtempo entstandene App ab. Wer durch den «DigiTrail» gegangen ist und gewonnen hat, kann sich auf einen schönen Preis freuen, den wir Ihnen über die Firma **ecoo** digital ausspielen. Probieren sie den von unserem «Presenting Partner» CSS ICT Campus Zentralschweiz mitgetragenen «DigiTrail» aus. Die App Herunterladen. Das Verkehrshaus besuchen. Los geht's.

Viel Vergnügen wünscht digitalswitzerland Zentralschweiz





TEZOS FOUNDATION UND ECOO – EIN STARKES DUO

Die Tezos Foundation ist nicht nur Hauptsponsor und ein grosser Supporter für den Digitaltag und digitalswitzerland Zentralschweiz. Die Stiftung mit Sitz in Zug ist vor allem ein Open-Source-Blockchain-Protokoll für Vermögenswerte und Anwendungen. Es wird von einer globalen Gemeinschaft von Validierern, Forschern und Entwicklern unterstützt. Das Tezos-Protokoll ist sicher, ausbaufähig und für die Zukunft ausgelegt. Die Schweizer Stiftung hat den Zweck, das Tezos-Protokoll durch Zuschüsse und andere Kapitaleinsatzmöglichkeiten zu fördern.

Es ist dabei wichtig zu verstehen, dass die Tezos Foundation nicht gleich Tezos ist. Die Stiftung verwaltet oder betreibt Tezos nicht und ist nur eine Einheit in einem globalen Ökosystem. Was also tut die Tezos Foundation? Die Aufgabe ist es, die Ressourcen, die die Stiftung unter Kontrolle hat, nachhaltig einzusetzen, um den langfristigen Erfolg von Tezos zu unterstützen. Dieser langfristige Erfolg wird nur mit einem lebendigen dezentralen Ökosystem möglich sein. Es ist ein Ziel der Stiftung, sicherzustellen, dass die unabhängigen Organisationen in diesem Ökosystem über das verfügen, was sie brauchen, um die anstehenden Herausforderungen zu lösen. Tezos Foundation kann und will diese Herausforderungen nicht einseitig und allein zu lösen. Ein erfolgreiches Beispiel einer Anwendung, die auf der Tezos Blockchain Technologie aufbaut, ist das Unternehmen Ecco AG.

ecoo – für jeden den eigenen Coin

Haben Sie schon mal daran gedacht, den eigenen eCoupon oder – anders gesagt – einen eigenen Coin zu lancieren? ecoo macht es nun auf Knopfdruck möglich.

Mit der ecoo App kann jede Organisation innerhalb von 48 Stunden ihr eigenes zweckgebundene Zahlungssystem lancieren. Ob Städte oder Gemeinden, KMUs oder Tourismusregionen. Die ecoo App funktioniert im Hintergrund auf der umweltfreundlichen Tezos Blockchain und profitiert dabei von den Vorteilen der Tezos Technologie: hundert Prozent Sicherheit, Transparenz und vernachlässigbare Transaktionskosten von unter 0.01 Rap-
pen pro Transaktion.

ecoo funktioniert in einem geschlossenen System

Die ecoo Applikation ermöglicht es geschlossene Zahlungssysteme zu erstellen. Das heisst, der Verwalter des Systems (zum Beispiel ein Unternehmen, eine Stadt oder ein Festivalveranstalter) definiert die Regeln:

- Anzahl der Coins im System
- Bestimmt, wer als Nutzer/Kunde mitwirken darf
- Sagt, welche Partnershops, Restaurants, Onlineshops angebunden sind
- Bestimmt, wie man Coins erhält
- Legt fest, wie viel ein Coin wert ist

Innerhalb dieses Ökosystems können die Teilnehmenden nun gemäss den definierten Regeln Coins erhalten, verschicken, ausgeben und wieder in Schweizer Franken zurücktauschen. Die Nutzer sind innerhalb von Minuten registriert und für Partnershops entstehen keine Aufwendungen für Systemintegrationen oder Prozessveränderungen.



ecoo konnte bereits Gutes bewirken

Wetzikon im Bezirk Hinwil und Erlenbach am Zürichsee haben während der Covid19-Pandemie in das örtliche Gewerbe und in

die Gemeinden investiert. Das lokale Gewerbe hat es nicht nur in Gemeinden, sondern auch in den meisten Schweizer Städten nicht einfach und die Stadtbilder leiden darunter. In den beiden genannten Gemeinden wurden über ecoo den Einwohnerinnen und Einwohnern elektronische Gutscheine ausgegeben, welche im lokalen Gewerbe einlösbar waren. Die Gutscheine waren zweckgebunden. Die Initiativen der Gemeinden haben nicht nur gezeigt, dass ecoo Blockchain alltagstauglich macht, sondern sie haben Gutes bewirkt.

ecoo arbeitet an weiteren Anwendungsfällen mit Krankenkassen, Banken, Festivals, Lunch-Checks für KMUs, Programme für Mitarbeitende in Dienstleistungsunternehmen und der öffentlichen Hand – stets im Sinne der Unternehmensphilosophie: ecoo bewirkt positive Verhaltensveränderung, sei es Gesundheit, Nachhaltigkeit, Lokalität oder anderes.

Kurz: ecoo ist schnell, sicher und flexibel.

WARUM DIGITALISIEREN?

«ES MUSS NICHT ALLES DIGITAL SEIN – ABER VIELES WIRD ES WERDEN»

Alle reden davon. Was aber hat es mit der «Digitalisierung» auf sich? Peter Delfosse, CEO von AXON in Luzern, der Spezialist für digitale Transformation ist, erklärt das Phänomen und sagt, warum KLARA ein führendes Ökosystem ist.

STADTSICHT Spezial: Peter Delfosse, warum setzen Sie sich täglich mit dem Thema Digitalisierung auseinander?

Peter Delfosse: Ich tue das gerne, weil das Thema spannend und faszinierend ist. Ich bin auf meinem eigenen beruflichen Weg reingewachsen und habe einen guten Teil der Digitalisierung in der Wirtschaft am eigenen Leib miterlebt. Ich spüre, dass gerade jetzt eine neue Stufe der Entwicklung beginnt, die mit noch grösserer Geschwindigkeit ablaufen wird.

Wo stehen wir denn heute mit unseren gesammelten Fähigkeiten, was alles digital möglich ist?

Eine schwierige Frage.

Nehmen wir einen Hundertmeterlauf als Vergleichsgrösse: Auf welcher Meterzahl stehen wir mit der Digitalisierung heute?

Wir sind noch nicht ganz bei der Zwanzigmetermarke. Wir laufen mit anderen Worten noch immer ganz am Anfang. Wobei, man muss immer unterscheiden zwischen den technischen und den theoretischen Möglichkeiten, die bereits bestehen würden. Zwischen dem, was gesagt und dem, was wirklich gelebt wird. Der Graben zwischen diesen beiden Positionen ist schon enorm gross. Heute wäre sehr viel mehr möglich, als wir tun und anwenden. Bis die technischen Möglichkeiten aber Eingang in unser reales Leben gefunden haben, wird es nochmals 10 oder 15 Jahre gedauert haben.

Wer oder was ist der Entschleuniger?

Unsere persönlichen Gewohnheiten stehen einer Beschleunigung oft im Wege. Das ist nicht nur schlecht und verhindert Fehlentwicklungen – ganz klar. Aber auch die bestehenden Strukturen bremsen, die nicht auf eine Digitalisierung ausgelegt sind. Weiter hemmt uns Menschen unser Sicherheitsbedürfnis: Wir mögen es allgemein nicht, Bestehendes zu verlassen und uns Neuem zuzuwenden, das wir noch nicht ganz verstehen und dessen Konsequenzen wir nicht abschätzen können. Aber verstehen Sie mich richtig: Man sollte und darf sich nicht einfach unbedarft in jedes technologische Abenteuer stürzen. Das kann einem teuer zu stehen kommen.

Sind wir in der Zentralschweiz besonders konservativ in unserem Denken und in der Annahme von neuen Entwicklungen?

Möglicherweise ist die Zentralschweiz per se konservativ in gewissen Themen und Bereichen. Ich kenne nicht alle Regionen in der Schweiz – wahrscheinlich sind die regionalen und kantonalen Unterschiede klein.

Also hinkt die Zentralschweiz in Digitalisierungsthemen nicht hintennach?

Sie hinkt nicht hintennach. Nehmen Sie das Beispiel des Kryptovalley in Zug. Da ist die Zentralschweiz vorne dabei, mehr noch, ganz an der Spitze. In anderen Bereichen existiert vielleicht gar keine Nachfrage, weil wir hier auch nicht die entsprechende Industrie sehen.



PETER DELFOSSE UND KLARA

Peter Delfosse ist CEO von AXON, einem weltweit tätigen Unternehmen, das sich auf die digitale Transformation spezialisiert und seinen Hauptsitz in Luzern hat. Die AXON-Gruppe wurde seit 2008 gezielt auf die Herausforderungen der digitalen Transformation aufgebaut. AXON bietet heute ein einzigartiges Leistungsportfolio an, welches Unternehmen hilft, sich den Herausforderungen der Zukunft stellen zu können.

Dazu gehört **KLARA**, ein Ökosystem, das bisher in der Schweiz aufgebaut wird, das aber «eher früher als später» eine internationale Ausweitung erfahren wird. Lohnabrechnungen, Versicherungen der Mitarbeitenden, Arbeitszeugnisse, Krankheits- und Unfallmeldungen oder Buchhaltung rauben Kleinunternehmern wie auch Privathaushalten viel Zeit und Nerven. KLARA hat sich mit diesem Problem auseinandergesetzt und eine innovative Lösung gefunden: **KLARA** nimmt weit mehr als nur den administrativen Aufwand ab und macht so das Büro einfach.

axonactive.ch
klara.ch

Digitalisierung ist ein Wort, das in aller Munde ist. Ein anderes ist das Ökosystem. Was ist darunter zu verstehen?

Im wirtschaftlichen Sinn ist es ein Verbund von Unternehmen, die auf eine gemeinsame Wertschöpfung ausgerichtet sind. Man tut zusammen Dinge und verdient gemeinsam Geld damit.

Das ist nicht neu. Kooperationen oder Zusammenarbeitsformen gab es schon immer.

Stimmt. Neu ist dies: Der Nutzen in einem Ökosystem ist nicht einfach nur die Addition der einzelnen Leistungen, sondern eine Multiplikation. Das Resultat muss immer besser sein, als wenn dies einzelne erarbeitet hätten.

Im Sinn von: 2 plus 2 ergibt 7?

Zum Beispiel. Auch 5 ist schon ein gutes Resultat.

Was ist der Unterschied zwischen einer Plattform und einem Ökosystem?

In der digitalen Welt haben wir bisher von Plattformen gesprochen. Wir haben einfach in einem ersten Schritt Produkte aus einer physischen Welt in die digitale Welt übersetzt – digitalisiert also. Sie müssen sich einen digitalen Shop vorstellen, in dem jetzt alle Güter zu finden sind, die auch in Ihrem physisch und real existierenden Shop zu finden sind. Das ist und war eine Plattform. Jetzt haben alle gemerkt, dass die grosse Errungenschaft in der digitalen Welt nicht in der Technik steckt, sondern dass die Daten die Wertschöpfung liefern. Bei allen Produkten, in denen Daten eine Rolle spielen, stellt sich die Frage, ob man anhand der Daten ein anderes Produkt kreieren kann.

Können Sie das genauer erklären?

Nehmen Sie das Beispiel einer Versicherung: Ich kann heute eine Police abschliessen und erwerbe damit ein Produkt. Ich kann dasselbe Produkt auch digital erwerben. Es wird dieselbe Versicherungsleistung mit derselben Police-Nummer sein, einfach online. So richtig spannend wird es erst ab diesem Zeitpunkt. Ein Versicherungsunternehmen könnte mir eine andere Versicherung anbieten, wenn sie mehr über mein Verhalten wüsste. Wenn sie die entsprechenden Daten erheben, und wenn ich diese dem Versicherungsunternehmen zur Verfügung stellen würde. So könnte für mich ein massgeschneidertes Produkt entstehen. Jetzt sprechen wir plötzlich nicht mehr von Digitalisierung, sondern von digitaler Transformation. Man kann also plötzlich in der digitalen Welt ein Produkt anbieten, das es in der physischen Welt so nicht geben kann, weil es dort nicht möglich ist, die nötigen Daten zu erheben.

Das scheint doch ein wahnsinnig weiter Entwicklungsschritt zu sein.

Dem ist so. Diese Transformation bedingt eine Weiterentwicklung der Fähigkeiten eines Unternehmens und auch neue Produkte, die es physisch so nicht geben kann. Dieser grosse Schritt steht jetzt bevor. Wir werden die Verbindung meines digitalen Zwillinges mit einem digitalen Produkt sehen.

Ökosysteme bedingen demnach den Zugang zu Daten. Steht dem der Datenschutz im Widerspruch?

Es ist ja seltsam: Wenn man vom Geschäft mit Daten spricht, dann herrscht immer die Meinung vor, dass jemand anderes

«Diese Transformation bedingt eine Weiterentwicklung der Fähigkeiten eines Unternehmens und auch neue Produkte, die es physisch so nicht geben kann. Dieser grosse Schritt steht jetzt bevor. Wir werden die Verbindung meines digitalen Zwillinges mit einem digitalen Produkt sehen.»

Peter Delfosse, CEO AXON

«Es ist für die Verwaltung mit all ihren gesetzlichen Vorgaben nicht einfach, aus ihrer physischen Welt auszubrechen»

Peter Delfosse, CEO AXON

das Geschäft mit meinen Daten macht. Das muss aber nicht so sein. Das Bedürfnis der Menschen wächst, die Kontrolle über ihre digitalen Zwillinge zurückzuerlangen. Das schlechte Gefühl über Datenmissbrauch ist mittlerweile sehr gross – die Datenregulierungen laufen deshalb alle in Richtung Zurückgewinnung der Kontrolle. Eine Folge wird sein: Menschen bestimmen wer, zu welchem Zweck welche Daten erhalten darf. Das ist in unserem Unternehmen KLARA die Maxime. Die Daten gehören den Kunden oder den Usern. Wir sind nur die Treuhänder, die den Datengebrauch moderieren, so, dass der User davon einen Gewinn hat.

Ist das durchzusetzen?

Selbstverständlich. Das bisherige System kehrt sich soeben um. Mittlerweile wollen viele Unternehmen die User-Daten gar nicht mehr gewinnen und halten, weil sie hohe Datenschutzvorgaben haben und Daten entsprechend pflegen müssen. Diesen Aufwand scheuen viele Unternehmen. In der idealen Welt der digitalen Transformation holen die Anbieter oder Unternehmen beim Kunden nur die Daten, die sie brauchen. Dies nur für so lange, wie man die Daten für eine gewinnbringende Aktivität benötigt.

Da gibt es aber ein Problem: Heute ist das Vertrauen zwischen Unternehmen als so genannten Datenkraken und den Usern stark beschädigt. Wie soll das also gehen?

Dieses Vertrauen ist komplett beschädigt. Das ist die Folge einer Digitalisierung, die im weitgehend unregulierten Raum und

in «Wildwest»-Manier stattgefunden hat. Alle haben bisher gerade mal das gemacht, was technisch möglich gewesen ist, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Überlegungen oder gemeinschaftlichen Nutzen. In den letzten Jahren ist der Wille international gewachsen, Regelungen zu finden. Zum Schluss entscheiden die User, wie weit sie gehen wollen.

Wer also KLARA Daten zur Verfügung stellt, damit hilfreiche Anwendungen zurückgespielt werden, tut dies mit der Sicherheit, dass ihm oder ihr die Daten jederzeit gehören?

Absolut richtig.

Wie garantiert KLARA dies?

Wir analysieren die Daten nur treuhänderisch. Sie gehen gar nie über den Treuhänder hinaus zum Anbieter von Produkten oder Dienstleistungen.

Ist das der spezielle Vorteil von KLARA?

Es ist die Umsetzung unseres Versprechens, dass die Daten den Usern gehören und bei ihnen bleiben.

Wie weit sind Sie mit der Entwicklung mit KLARA auf dem Hundertmeterlauf?

Verglichen mit anderen Ökosystemen sind wir sehr weit fortgeschritten. Wir haben bereits ein komplettes Ökosystem, das funktioniert und das nicht einfach eine Plattform von bestehenden Produkten ist. Wir sind nicht exklusiv für eine Branche tätig, und wir teilen die technischen Möglichkeiten mit allen, die sich andocken wollen. Im KMU-Bereich wachsen wir stark, jetzt legen wir auch im Konsu-

mentenbereich spürbar zu. Wir wollen den sicheren Weg unter allen Anbietern inklusive Verwaltungen und unter den Usern und Konsumenten schaffen.

Sind die Verwaltungen die schwierigsten Partner?

Gewachsene Strukturen sind immer bremsend. Es ist für die Verwaltung mit all ihren gesetzlichen Vorgaben nicht einfach, aus ihrer physischen Welt auszubrechen. Aber Verwaltungen unterscheiden sich sehr. Die einen sind fortschrittlich, andere sind konservativ oder sogar in einer Abwehrhaltung verharrend.

Braucht es auch deswegen digitalswitzerland Zentralschweiz, bei dem Sie initiiert werden?

Man kann viel von Digitalisierung oder vom WorldWideWeb sprechen. Am Ende entscheiden Menschen und Unternehmen, die immer lokal sind. Man kann es einfach sagen: Digitalisierung findet nicht auf PowerPoint-Präsentationen statt. Sie findet statt, indem irgendwer irgendwo eine Idee in Software übersetzt. Es muss etwas getan werden, und es muss Kompetenz vorhanden sein. Wir verfügen in der Zentralschweiz über ausgezeichnete Bildungsinstitute, Hochschulen, wir sehen eine bescheidene Software-Industrie, wir kennen ein «Kryptovalley», und wir haben die Chance, Ideen in Realität umzusetzen. Es muss doch nicht sein, dass wir in der Zentralschweiz die letzten sind, die die eigenen Möglichkeiten nutzen. Es braucht auch Leute, die fragen, was Digitalisierung im täglichen Leben und konkret zum Beispiel in einer Stadt Luzern oder in einer Gemeinde Rothenburg für Zwecke erfüllen könnte. Für die Antwortfindung braucht es immer lokale Ansprechpartner oder Foren.

Digitalisierung ist nicht alleine Technologieentwicklung?

Digitalisierung beginnt, wenn sich Menschen in strategischen Führungsverantwortungen überlegen, wie die Welt in fünf oder zehn Jahren aussehen wird. Es muss nicht alles digital sein. Aber vieles wird digitaler werden. Diesen Teil muss man diskutieren und beschreiben – und dafür ist digitalswitzerland Zentralschweiz ein gutes Gefäss.

HERZLICHEN DANK DEN SPONSOREN UND PARTNERN

Hinter digitalswitzerland Zentralschweiz stehen führende Unternehmen aus der Zentralschweiz, Startups und KMUs, alle sechs Kantone, Bildungsstätten wie Hochschulen, Institutionen wie Wirtschaftsförderungen, die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, CSEM, ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz und viele andere mehr. National steht digitalswitzerland Pate. Sie wollen eine einzige Adresse in der Zentralschweiz für das Thema Digitalisierung schaffen, neuste internationale Entwicklungen sichten und austauschen sowie in der breiten Bevölkerung das Verständnis und das Wissen von und über die Digitalisierung und ihre Themen wecken und vergrössern.

Die nachfolgend aufgeführten Unternehmen und Institutionen haben den ersten Digitaltag Zentralschweiz und die während mehreren Monaten angebotene Ausstellung im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern ermöglicht.

Hauptsponsor

Tezos Foundation / Ecoo AG, Zug

Co-Sponsoren

AXON, Luzern

Bitcoin Suisse AG, Zug / Worldline

EY

KLARA, Luzern

Experience-Sponsor

InfoGuard AG, Baar

Sponsoren

Alptracker AG, Wilen bei Wollerau

BA Media, Luzern

BSR Automation AG, Kriens

csem

CSS ICT Campus, Luzern

Dätwyler Holding, Altdorf

Dividat AG, Schindellegi

Hirschengraben Coworking + Innovation, Luzern

HSLU – Hochschule Luzern, Luzern

ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz, Horw

Kanton Luzern

Luzerner Kantonalbank, Luzern

maxon, Sachseln

SCHURTER AG, Luzern

Shiptec AG, Luzern

Tiefbauamt der Stadt Luzern

Trihow AG, Rotkreuz

Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

Wirtschaftsförderung Luzern, Luzern

Event-Sponsoren

B+T Bild+Ton AG, Rothenburg

myguide.city, Luzern

Medienpartner

Luzerner Zeitung, Luzern / CH Media

Designpartner

aformat Luzern



DIGITALSWITZERLAND ZENTRALSCHWEIZ

AUFKLÄREN, BEGEISTERN, ZUSAMMENARBEITEN, UNTERSTÜTZEN

Wer Fragen zur Digitalisierung hat, ist bei digitalswitzerland Zentralschweiz künftig an der richtigen Adresse: Alle möglichen Formen, Ausbildungen, Ideen, Angebote oder Lösungen sind von hier aus aufzufinden und erreichbar. Mitinitiant Rico Fehr vom Prüfungs- und Beratungsunternehmen EY gibt einen Einblick in die Ziele dieser Unternehmensinitiative.

Seit einiger Zeit schon ist die Unternehmensinitiative digitalswitzerland Zentralschweiz auf dem Weg. Einfach sei es nicht gewesen, die drei Bereiche Politik, Privatwirtschaft und Bildungsinstitutionen miteinander zu verknüpfen und ins selbe Boot zu holen, sagt Mitgründer und Co-Initiant Bruno Affentranger von der BA Media in Luzern. Doch einem Kernteam, das von Anfang an dieses eine Ziel gehabt habe, sei genau das in diesem Jahr gelungen, ergänzt Rico Fehr, Partner und Regionenleiter Zentralschweiz des Prüfungs- und Beratungsunternehmens EY. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen von der Wirtschaftsförderung Luzern, von ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz, vom csem in Alpnach oder vom Hirschengraben Coworking + Innovation in Luzern hat er das Projekt immer wieder neu angeschoben und die Allianz der einzelnen Akteurinnen und Akteure immer grösser wachsen lassen.

Das ist wichtig, denn digitalswitzerland Zentralschweiz möchte alle Akteurinnen und Akteure in der Zentralschweiz im Bereich der Digitalisierung zusammenfassen, um deren Absichten und Aktivitäten schlagkräftiger zu machen. Das besondere an digitalswitzerland Zentralschweiz ist, dass sie mit der öffentlichen Hand und den Ausbildungsstätten sowie ihren Institutionen eng zusammenarbeitet und gemeinsam auftritt. Der erste Event am Digitaltag im Verkehrshaus der Schweiz am 10. November 2021 und die während einigen, weiteren Monaten andauernde Ausstellung zur Digitalisierung im Verkehrshaus legten eine gute und breite Basis, sind die Initianten überzeugt.

Hinter digitalswitzerland Zentralschweiz stehen führende Unternehmen aus der Zentralschweiz, Start-ups und KMUs, alle sechs Kantone und ihre Vertreterinnen und Vertreter, Bildungsstätten wie Hochschulen, Institutionen wie Wirtschaftsförderungen, Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, csem, ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz und viele andere mehr.

STADTSICHT spezial: Rico Fehr, was erhoffen Sie sich als Co-Initiant von digitalswitzerland Zentralschweiz?

Rico Fehr: Die Zentralschweiz soll in der Aussenwahrnehmung als eigentlicher Digital-Cluster anerkannt werden. Wir wollen die digitale Wahrnehmung in der Zentralschweiz stärken und einen wirtschaftsgetriebenen «digital innovation hub» für die Zentralschweiz aufbauen. Dieser soll die vorhandenen Stärken in Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft, Bildung und Öffentlichkeit nutzen und vernetzen sowie zu diesem Zweck periodisch Events organisieren oder unterstützen, welche auch die breite Öffentlichkeit miteinschliessen. digitalswitzerland Zentralschweiz soll das Eingangstor für «Digital» in der Zentralschweiz werden.

Weshalb sollen bei dieser Initiative noch mehr Unternehmen, Institutionen und Verwaltungen mitmachen?

digitalswitzerland Zentralschweiz wird so stärker und relevanter sein als die Summe der einzelnen Teilnehmenden. Je mehr Unternehmen und Institutionen mitmachen, desto höher wird der «Impact» und umso spannender und interessanter werden die Resultate für alle Teilnehmenden. Die Daseinsberechtigung von digitalswitzerland Zentralschweiz wird vor allem durch Involvierte und Mitmachende gestärkt. Dies ist wichtig, damit unsere Ziele erreicht werden können.

Welches sind aus Ihrer Sicht Zukunftsthemen innerhalb der Digitalisierungs-Thematik, die auch unter dem Jahr weiter diskutiert werden sollten?

In der Digitalisierung beziehungsweise in der digitalen Transformation hat es verschiedenste Themen mit enorm hoher Bedeutung. Einige dieser Themen wie Datenmündigkeit oder Nachhaltigkeit durch Digitalisierung werden am Digitaltag aufgegriffen und diskutiert. Die Diskussion von Themen unter dem Jahr soll aber vor allem auf Aspekte der Zentralschweiz eingehen. Hier kann ich mir zum Beispiel die Themen E-Health oder Mobilität vorstellen. Im Grunde braucht es aber auch ganz einfache betriebswirtschaftliche Themen wie etwa zu den Fragen: Kann ich mein Geschäft digital transformieren, was braucht es dazu, wo kriege ich Unterstützung?



Rico Fehr
vom Prüfungs-
und Beratungs-
unternehmen EY

Wird digitalswitzerland Zentralschweiz eine derartige Diskussion anbieten und moderieren?

Es ist das erklärte Ziel von digitalswitzerland Zentralschweiz, diese Themen zu vertiefen und zu moderieren. Dazu stehen verschiedene Gefässe zu Verfügung. Speziell zu erwähnen gilt es, dass wir – wenn man dem so sagen kann – bereits einen «Think Tank» in Planung haben. Im Vordergrund soll der direkte Nutzen der Teilnehmenden aus der Zentralschweiz stehen. Es ist nicht unser Ziel, eine weitere Initiative zu lancieren, die «philosophische» Themen diskutiert.

Mehr über digitalswitzerland Zentralschweiz:
www.digitalzentralschweiz.ch

DIE KERNINITIANTEN

BA Media

Das Kommunikations- und Strategieberatungsunternehmen in Luzern ist bekannt für seine Arbeiten mit Print-Magazinen und Online-Formaten. Die schlagkräftige Unternehmung verlegt selber eigene Produkte und veranstaltet Events im Bereich von Wissens- und Netzwerk-Building. Das Portfolio reicht von Corporate-Publishing-Angeboten bis zu Coaching und Projektführungen für Dritte auf operativer und strategischer Ebene.

bamedia.ch

csem

Das csem ist eine private, gemeinnützige Schweizer Forschungs- und Technologieorganisation mit mehr als 35 Jahren Erfahrung in der Deep-Tech-Entwicklung und im Transfer in die Industrie. Es setzt sich für industrielle Innovationen ein und will der Industrie und der Gesellschaft helfen, sich auf die Zukunft vorzubereiten. Die Organisation hat ihren Hauptsitz in Neuenburg und verfügt über weitere Zentren in Zürich, Muttenz und Landquart sowie seit vielen Jahren in Alpnach.

csem.ch

EY

EY ist ein führendes, global vernetztes, multidisziplinäres Dienstleistungsunternehmen, dessen Ziel es ist, eine bessere Arbeitswelt zu schaffen. Es setzt in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuern, Transaktionen, Recht und Beratung seine Erfahrung, sein Wissen und seine Dienstleistungen ein, um das Vertrauen in die Finanzmärkte und in die Volkswirtschaften in der ganzen Welt zu stärken.

ey.com/en_ch

Hirschengraben Coworking + Innovation

Hirschengraben Coworking + Innovation ist ein vibrierender Ort und Heimat für die Startupszene der Zentralschweiz, wo Synergien zwischen Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft entstehen. Das Kollektiv liebt es, untereinander zu vernetzen und von der geballten Ladung an Kreativität, Ideen, Arbeitspower und Lebenslust zu profitieren. Der Coworking-Space bietet moderne Arbeitsplätze auf 320 Quadratmetern, die auf Tages-, Wochen- oder Monatsbasis gemietet werden können

hirschengraben.org

ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz

ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz ist ein nicht gewinnorientierter Verein mit rund 200 Mitgliedern aus Wirtschaft und Gewerbe sowie Vertretern der Zentralschweizer Regierungen, der Wirtschaftsförderungen, der Hochschule Luzern und anderer Forschungsinstitutionen. Den Sitz hat das ITZ im «innospace zentralschweiz» an der Ebenaustrasse in Horw, in unmittelbarer Nähe der Hochschule – Technik & Architektur. Zudem ist das ITZ physisch auch im Innovationspark Zentralschweiz in der Suurstoffli in Rotkreuz präsent. ITZ ist die Plattform und Anlaufstelle, wenn es um Innovation geht.

itz.ch

Wirtschaftsförderung Luzern

Die Wirtschaftsförderung Luzern ist nach dem Public-Private-Partnership-Modell organisiert. Der Kanton Luzern, alle Luzerner Gemeinden sowie Netzwerkpartner aus Wirtschaft und Industrie engagieren sich finanziell und ideell für einen wachsenden Wirtschafts- und Wohnstandort Luzern. Zu den Aufgaben gehören die Bereiche Promotion, Ansiedlung, Unternehmensentwicklung und Neunternehmerförderung sowie der Ausbau und die Pflege des Netzwerks mit Kanton, Gemeinden, Wirtschaft und Organisationen.

luzern-business.ch

ERSTER DIGITALTAG IN DER ZENTRALSCHWEIZ EINE DIALOG-PLATTFORM FÜR DIGITALE ANLIEGEN IN UNSERER REGION

Am 10. November startet im Verkehrshaus der Schweiz digitalswitzerland Zentralschweiz, der Zentralschweizer Unternehmensinitiative für Themen rund um die Digitalisierung. Der erste Digitaltag in unserer Region steht ganz im Zeichen des Dialogs zwischen Politik, Bildung und Unternehmertum. Er ist der Start zu einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung.

«Digital gemeinsam erleben», so lautet sinngemäss die Absicht hinter den landesweit stattfindenden Digitaltag, die von der Dachorganisation digitalswitzerland ins Leben gerufen wurden. Im Zentrum dieser Tage steht der Dialog: Der Digitaltag soll die Menschen und ihre Fragen, aber auch ihre Ängste, im Zusammenhang mit der Digitalisierung ernst nehmen. Er soll aber vor allem auch die grossen Chancen aufzeigen, welche die Digitalisierung bietet und den Besuchenden vor Augen führen, dass sie Zeuge einer historischen Epoche sind, für welche die Schweiz hervorragende Voraussetzungen mitbringt. Zahlreiche Dialogformate sollen den aktiven Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und der Schweizer Bevölkerung ermöglichen.

Vorreiterrolle in der Zentralschweiz

Die Zentralschweiz nimmt sich dies zu Herzen und veranstaltet im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern den eigenen Anlass. Verschiedene Unternehmenspersönlichkeiten aus der Zentralschweiz gaben den Anstoss dazu mit dem Ziel, die Digitalisierung und die digitale Transformation breitflächig zu thematisieren und in der Region voranzubringen. Am 1. Digitaltag werden Teilnehmende aus der Zentralschweizer Wirtschaft, Politik und Bildungsinstitutionen erwartet, um einen anregenden Austausch zu verschiedenen digitalen Themen anzufachen. Nationale und internationale Speaker und viel Raum für Dialog runden das Programm ab.

Brennende Themen

Der Luzerner Regierungsrat Fabian Peter wird im Verkehrshaus Luzern einen Anlass eröffnen, der in der Zentralschweiz bislang einzigartig ist. Der Digitaltag wird brennende Themen behandeln, die uns alle angehen: Blockchain-Technologie, Kryptowährungen, Da-

tenfreiheit und Datenmündigkeit sowie «Nachhaltigkeit durch Digitalisierung» sind nur einige davon. Kompetente Referenten wie Niklas Nikolajsen, VR-Präsident der Bitcoin Suisse AG, Peter Delfosse, CEO der Luzerner Digitalgruppe Axon Active, oder Roman P. Schnider, Head of Operations der Tezos Foundation, werden für anregende Gedankenanstösse sorgen. Am Ende der Veranstaltung, die viel Platz für den Austausch unter den Teilnehmenden freihalten wird, wird sich Bundesrat Guy Parmelin per Videobotschaft einschalten und diese Zentralschweizer Unternehmerinitiative würdigen.

digitalswitzerland
Swiss Digital Day



the nasty QUESTIONS

VON AFFENTRANGER

Wer sich auf die Zukunft vorbereiten will, stellt sich jenen heiklen Fragen, denen man in der Regel lieber ausweichen möchte, als sie zu beantworten. Unsere nicht abgeschlossene Liste der Nasty Questions:

Ist die Zentralschweiz wirklich hinter den sieben Bergen, wenn es um den Grad der Digitalisierung der Unternehmen und der Verwaltung geht?

Wenn es denn einen Rückstand gibt:

Wie kann man diesen aufholen?

Wer muss an welchem Hebel drehen?

Wer muss wie viel Investitionen bringen?

Und welche Aufgabe fällt dabei Stellen der öffentlichen Hand zu?

Warum muss man heute überhaupt radikal alles und überall digitalisieren? Ist in Zukunft ein Geschäft ohne Digitalisierung zwingend nicht mehr gewinnbringend realisierbar?

Wenn es nicht stimmt, dass die Zentralschweiz in der Digitalisierung zurückliegt:

Warum weiss dann die breite Bevölkerung nicht, dass wir gut sind?

Wie könnte man dieses Defizit aus der Welt schaffen? Wer müsste schleunigst was genau tun?

Warum weiss niemand genau, was Sache ist: Ist die Datenlage zur Digitalisierung in der Zentralschweiz mit anderen Worten zumindest ausbaufähig?

Wer übernimmt die Arbeit der Befragung, der Bedürfnisabklärung und der Definition von Angeboten?

Wie viele Handlungen in unseren allen Alltagsleben sind noch ohne Unterstützung von digitalen Technologien möglich?

Kann es sein, dass weniger als 30 % unserer täglichen Handlungen frei von Digitalisierung sind?

Kann es sein, dass dieser Prozentsatz noch viel kleiner ist, wenn wir unsere Tätigkeiten an einem normalen Tag auf «digitalfreie» Stunden umrechnen?



Trail

